



Medienkonferenz zum Schlussbericht des Pilotprojekts primano vom Freitag, 23. November 2012

REFERAT VON DR. MED. ANNEMARIE TSCHUMPER, CO-LEITERIN GESUNDHEITSDIENST DER STADT BERN

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Medienschaffende

Alle Kinder können von Frühförderung profitieren. Weil sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder jedoch zu oft von bestehenden Frühförderangeboten ausgeschlossen bleiben, wollte primano vor allem diesen Kindern den Zugang zur Frühförderung öffnen. Dies ist uns in vielen Fällen gelungen, und ich möchte kurz aufzeigen, was im Rückblick dazu beigetragen hat.

Primano gab der Frühförderung ein Gesicht

Es hat sich sehr bewährt, für die Umsetzung fast ausschliesslich auf bestehende Angebote und auf die Intensivierung der Zusammenarbeit unter den Akteurinnen und Akteuren im Frühbereich zu setzen. Unter dem gemeinsamen Dach primano ist es gelungen, der Frühförderung in den Quartieren, bei den Eltern aber auch bei zuweisenden Stellen ein Gesicht zu geben. Damit haben die Frühförderungsangebote nicht nur mehr Bekanntheit sondern auch mehr Wertschätzung für die Bedeutung ihrer Förderarbeit gewonnen.

Es brauchte Vernetzung auf verschiedenen Ebenen, um Zugänge zu schaffen

Um benachteiligten Kindern bedarfsgerecht den Zugang zur Frühförderung zu öffnen, Familien mit besonderem Bedarf früh zu erfassen und ihnen die nötige Unterstützung in qualitativ guten Förderangeboten zukommen zu lassen, brauchte es eine gute Vernetzung auf verschiedenen Ebenen:

1. innerhalb der Quartiere, geleitet durch eine für alle gut erreichbare Quartierkoordinatorin;

2. mit regionalen Fachstellen und Organisationen, die weiterführende Unterstützung für Familien anbieten;
3. mit der Verwaltung, wo gegebenenfalls strukturelle Verbesserungen angegangen werden können, wie sie beispielsweise bezüglich finanzieller Zugangshindernisse zur Frühförderung erforderlich sind.

Mit der Integration der drei Teilprojekte entstanden Synergien

Synergien konnten bei der Werbung und der Rekrutierung von Kindern in die geeigneten Angebote genutzt werden: Werbeaktionen gewannen an Sichtbarkeit und Wirksamkeit, wenn Quartierkoordinatorinnen, Hausbesucherinnen und Spielgruppen oder Kita je ihre Beiträge dazu leisteten. Und Zuweisungen von Kindern in ein Frühförderangebot funktionierten leichter, nachdem man die Anbietenden bei Vernetzungsaktivitäten kennen gelernt hatte. Es zeigte sich dabei, wie wichtig eine zuverlässige Förderkette ist, die sicherstellt, dass Kinder an den Übergängen zwischen verschiedenen Förderangeboten nicht den Anschluss verlieren.

Synergien gab es auch bei der Qualitätsentwicklung. So konnten die Hauptbotschaften zu Ernährung und Bewegung nicht nur in Kita und Spielgruppen sondern auch bei Quartieranlässen vermittelt werden, Mitarbeitende des Hausbesuchsprogramms konnten an den Weiterbildungen zur Sprachförderung teilnehmen, und aus den geführten Bibliotheksbesuchen der Quartierkoordinatorinnen wurden Eltern-Kind-Anlässe für Spielgruppen in der Quartierbibliothek entwickelt.

Das Erreichen von benachteiligten Zielgruppen brauchte Zeit

Vielen Eltern fehlte nicht nur die Information über ein Angebot, sondern auch das Vertrauen, dass ein für sie vielleicht ungewohntes Angebot für ihr Kind auch passt. Sich gar für ein 1.5-jähriges Hausbesuchsprogramm zu verpflichten erforderte zu Beginn des Pilotprojekts sogar etwas Mut. Auch die ersten teilnehmenden Familien leisteten also Pionierarbeit. Sie erzählten dann ihren Bekannten, ihrer Kinderärztin, ihrem Sozialarbeiter oder ihrer Mütterberaterin von ihren guten Erfahrungen, und die wichtige Mund-zu-Mund-Propaganda kam ins Rollen. So konnten Fachpersonen mit mehr Überzeugung die Eltern zur Teilnahme am Hausbesuchsprogramm motivieren, und immer öfter meldeten sich Familien von sich aus bei primano, weil sie ihrem Kind die bestmögliche Förderung zukommen lassen wollten.

Wir können die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt mitnehmen

Wir freuen uns, dass primano ab 2013 weitergehen wird. Dabei wollen wir die Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt nutzen und primano dort weiterentwickeln, wo der Schlussbericht Entwicklungspotential aufzeigt:

- bei der Reduktion der finanziellen Zugangshindernisse für den Spielgruppenbesuch
- bei der Optimierung der Fördermodule im Sinne der ganzheitlichen Qualitätssicherung in Spielgruppen
- bei der Informationsarbeit für Familien in Wohnlagen mit wenig Begegnungsraum
- bei der noch stärkeren Förderung der Deutschkompetenz bei Eltern und Kindern

Die Vision der gerechten Bildungschancen für alle bleibt unsere Motivation. Dafür setzen wir uns weiterhin ein.